

Hühner, die etwas zu sagen haben

Die Bad Harzburgerin Tatjana Adams behauptet, sie könne mit Hühnern reden und nicht nur das: Sie hat auch ein Buch mit ihnen geschrieben

Von Ina Seltmann

Esoterik-Quatsch und Scharlatanerie, das ist wohl das erste, was einem einfällt, wenn man von Leuten hört, die mit Tieren sprechen. Nicht so reden wie mit dem eigenen Haustier, mit dem wohl jeder schon mal gesprochen hat. Nein, richtige Gespräche mit richtigen Antworten.

Ähnlich dachte Tatjana Adams auch über die Tierkommunikation. Die gebürtige Bad Harzburgerin wuchs in Goslar auf, besuchte das Ratsgymnasium, machte eine Ausbildung als Physiotherapeutin und lebt mit ihrer Familie auf einem Resthof an der Ostsee. Und spricht seit 2009 mit Tieren. Ja, sie beherrscht das, behauptet sie.

Wer in die beseelten Augen seiner Katze oder seines Hundes blickt, weiß, dass dort Weisheit und Liebe schlummern. Aber als Gesprächspartner dürften die wenigsten ihre Haustiere einschätzen. Nicht so Tatjana Adams. Sie hatte schon früher mal von der Tierkommunikation gehört. Aber bevor sie selbst damit konfrontiert wurde, habe sie das falsch eingeschätzt, sagt sie. Und so, wie man es sich vorstellt, gehe es nicht, „so wie bei Dr. Dolittle, das Tier bellt und ich verstehe.“

Als vor Jahren eines ihrer beiden Pferde krank wurde, suchte sie eine Tierheilpraktikerin in der Nähe von Kiel auf. Die machte gerade die Ausbildung als Tierkommunikatorin und brauchte Tiere für Übungs-Gespräche. „Ich dachte, ich tue ihr einen Gefallen und war neugierig, was dabei herauskommen sollte.“

Die Tierheilpraktikerin sprach mit Hund Pebbles, zeichnete das Gespräch auf und gab ihr den Wortlaut. „Ich dachte, mich haut es um. Ich wusste einfach, das ist mein Tier, das spricht. Es traf meine Seele,“ so schildert sie heute ihre erste Erfahrung mit der Tierkommunikation.

Dass sie selbst so etwas könnte, dachte Tatjana Adams damals nicht. Der Kurs, den sie dann besuchte, habe sie überzeugt, mit Tieren kommunizieren zu können.

Eine besondere Begabung brauche man nicht, jeder könne das lernen, sagt die 34-Jährige. Sie habe wirklich keinen Hang zur Esoterik, auch wenn ihr Bekanntenkreis oft sehr überrascht reagiere, dass sie „so etwas“ macht. Aber sie werde dabei als glaubwürdig erlebt.



Viel Platz zum Scharren und Picken haben die Hühner auf dem Hof an der Ostsee. Dort lebt Familie Adams mit Pferd und Hund.

Foto: Privat

Das Gespräch mit dem Tier sei eine stumme Sprache, beschreibt sie ihre Kommunikation. „Die Antworten höre ich in meinem Kopf, es sind Worte, die ich nicht benutzen würde.“ So habe ihr ein Cockerspaniel, der einen anderen Hund nicht mochte, mal geantwortet, der sei ein „affektiertes A...“, erzählt sie ernst und nachdrücklich.

Für die Tierkommunikation brauche es viel Übung und innere Ruhe. Man lerne, seiner Intuition wieder zu vertrauen. „Wir sind so entfremdet von uns, das Bauchgefühl wurde uns wegezogen.“ Dass Tatjana Adams nicht nur mit ihren Tieren spricht, sondern sogar ein Buch darüber schreibt, haben ihr folgerichtig ihre Hühner vorgeschlagen. Und nicht sie habe das Buch geschrieben, sondern ihre Tiere, behauptet sie wie selbstverständlich. Doch davon später mehr.

Zu Hühnern pflegt sie von Kindheit an ein besonderes Verhältnis. „Ich wollte schon immer Hühner haben“, erzählt Tatjana Adams. Ihre Liebe zu Tieren geht sehr tief. Seit ihrem dritten Lebensjahr isst Tatjana Adams kein Fleisch mehr. „Ich fragte meine Mutter, woher das Fleisch kommt. Seitdem esse ich es nicht mehr.“ Als Jugendliche sollte sie in einem Kibbuz in Israel im Aufzuchtbereich der Küken arbeiten. „Ich habe einfach nicht gewusst, dass es das gibt. Der ganze Boden war voller Küken, ich sollte die togetretenen raussammeln und konnte es einfach nicht.“ Seitdem isst sie auch keine Eier mehr. Mit eigenen Kindern sei diese Ernährung schwierig, so habe sie entschieden, selbst Hühner zu halten.

Schockiert ist sie vom „angezuchteten Legeverhalten der Hühner“: „Vom Beckenboden her halten die es gar nicht aus, täglich ein Ei zu legen.“ Hühner seien sehr leistungsorientiert. So ist Tatjana Adams froh, dass die älteren ihrer Tiere nicht mehr legen. Sie holte sich zudem Hühner einer Rasse, die nur ein Drittel der Legeleistung bringen. „Jetzt haben wir vier am Tag, auch das ist viel.“

Zurück zum Buchprojekt mit ihren gefiederten Autoren. Von ihren zehn Hühnern seien sechs am Buchprojekt beteiligt gewesen, erklärt sie. Eines von ihnen, Bertha, hat die Veröffentlichung nicht mehr erlebt. Von ihren Tieren habe sie

viel über das Sterben gelernt, sagt sie. „Sie tragen ihren Tod mit solcher Würde, sie halten das Leiden aus und wollen nicht, dass man eingreift.“

Und dann schildert Tatjana Adams, was stark rational veranlagte Leser wohl nur schwerlich nachvollziehen können. Sie erzählt, wie sie mit ihren Tieren redet, als sei es das Natürlichste auf der Welt:

Nachdem Tatjana die Tierkommunikation gelernt hatte, habe sie jedes ihrer Tiere begrüßt. „Agnetha konnte es gar nicht fassen, dass ich mit ihr spreche“, erinnert sie sich. Fortuna sei die letzte gewesen und darüber sehr erobost. „Ich will ein Buch schreiben, ich hab was zu sagen, du bist meine Chance“, habe das Huhn mitgeteilt. Sie habe dazu überhaupt keine Lust gehabt. Doch Fortuna habe sozusagen ein Ultimatum gestellt, ihr Angebot gelte nur begrenzt.

Nachdem sie drüber geschlafen hatte, entschloss sich Tatjana Adams, zumindest anzufangen. Dann sei Frieda krank geworden. „Du musst dran glauben, dass ich gesund werde“, habe das Huhn ihr gesagt. „Das war mir eine Lektion. Ich sollte auch daran glauben, dass ich das Buch schaffe.“ Eine halbe Stunde später sei Frieda wieder gesund gewesen. „Ob sie mir etwas

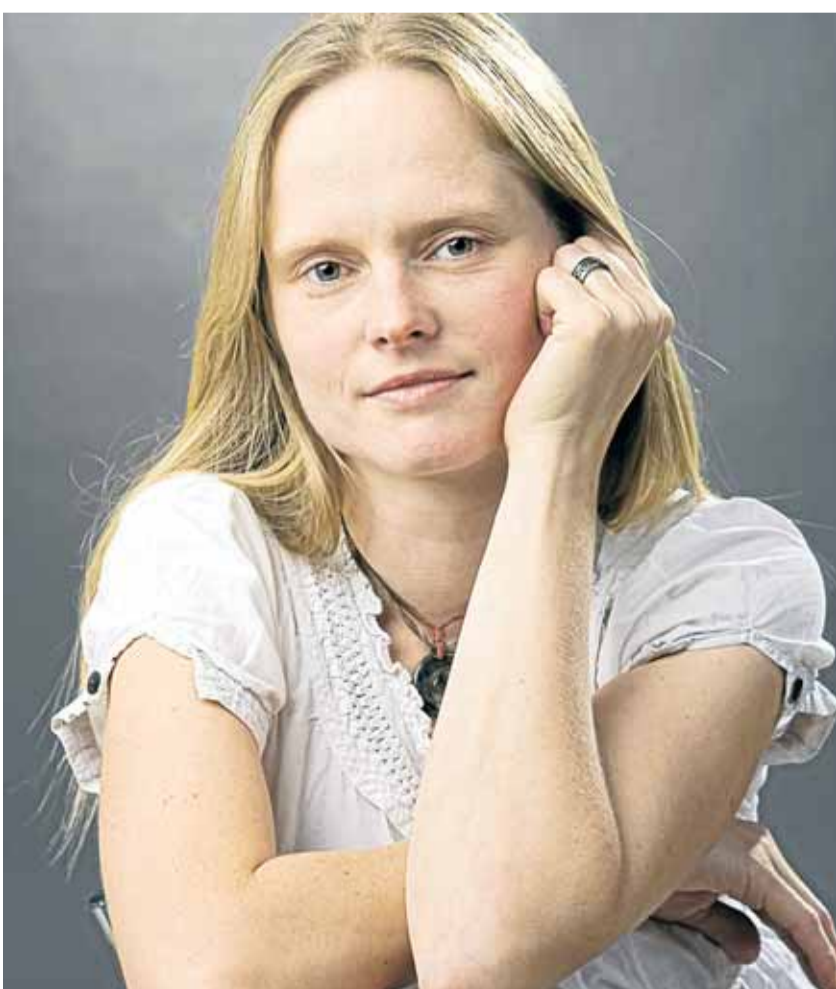
vorgemacht hat? Ich glaube nicht.“

Jedes Huhn habe sich zum Buch etwas überlegt. Sie seien von Anfang an davon überzeugt gewesen, dass das Vorhaben klappt. Es sei alles sehr schnell gegangen, „ich musste sie ja nur interviewen.“ Das Manuskript wurde an fünf Verlage geschickt. Bald kam die Zusage des Reichel-Verlags, der im Bereich Tierkommunikation schon zahlreiche Bücher veröffentlichte. Der Lektor habe einige Ausdrücke als zu intellektuell gefunden, erzählt sie.

Dass Huhn Berta über Bonhoeffer spricht, strich er heraus. „Im Interesse der Sache“ habe sich Bertha damit einverstanden erklärt, fügt sie hinzu.

Diskussionen gab es auch über den Titel. Je nach Temperament hätten die Hühner eigene Vorschläge gemacht: „Von Hühnern und Menschen“ (Bertha), „Angelegenheit Huhn – mehr als nur eine Sache“ (Agnetha), „Hühner, Hühner, Hühner – wir haben nicht nur Würmer im Kopf“ (Ludmilla), „Gestatten: ich bin ein Huhn. Und ich habe etwas zu sagen.“ (Frieda), „Hühnerwissen für Anfänger“ (Fortuna) oder „Hühner im Rampenlicht. Die Bühne gehört uns!“ (Brunella).

Von ihren Hühnern ist Tatjana Adams absolut begeistert. „Sie können einem echt etwas mit auf den Weg geben.“



Tatjana Adams schreibt mit ihren Hühnern ein Buch. Foto: Oliver Heine

Von Hühnern und Menschen

Um Glaube, Liebe, Angst, Frieden oder Dankbarkeit geht es in den kurzen Kapiteln des Buches von Tatjana Adams. Und dass hier Hühner sprechen, merkt man erst, wenn es um das Glück geht, Würmer zu verspeisen. Herausgekommen ist ein Büchlein voller Lebensweisheit, bei dem es letztlich vielleicht gar nicht mehr so wichtig ist, ob Hühner oder Menschen es geschrieben haben.

sel

Von Hühnern und Menschen, Tatjana Adams, Reichel-Verlag, 10,50 Euro, 156 Seiten, ISBN 978-3-941435-22-3, broschiert

Tatjana Adams
Von Hühnern
und Menschen



Was Hühner uns schon länger mal sagen wollten

HINTERGRUND

Nahezu 650 000 Fundstellen weist die Internet-Suchmaschine Google für das Stichwort Tierkommunikation auf. Der Trend ist unübersehbar, die Palette reicht vom weltberühmten „Pferdeflüsterer“ Monty Roberts über Verhaltensforscher und Tierärzte und -heilpraktiker, die mit ihren Patienten kommunizieren wollen, bis hin zu denen, die mehr als Kuschnähe zu ihren Haustieren haben wollen oder zu haben glauben. Was die einen als Scharlatanerie abtun, ist für andere Überzeugung und beschäftigt auch die Wissenschaft – wenn auch meist kritisch.

